

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Der Osterburger. 1891-1892
1891

21.11.1891 (No. 45)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1000014](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1000014)

Der Ofternburger.

Der Ofternburger
erscheint 3 mal in der Woche
Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend.

Unterhaltungs- und Anzeigenblatt
für die Gemeinde Ofternburg und Umgegend.

Inserate
für die betr. Nummern werden bis
Mittags erbeten.
Die 4gespaltene Zeile kostet 10 Pfg.

General-Agentur: Gastwirt Joh. Paradies, Cloppenburgstraße 63.

N^o. 45.

Ofternburg, Sonnabend, den 21. November

1891.

Der neue Reichshaushaltsetat

für 1892/93 erhöht gegen das Vorjahr die Matrikularbeiträge der Einzelstaaten um M. 4912554, bringt dagegen andererseits den Einzelstaaten Erleichterungen durch größere Ueberweisungen aus den Zöllen und Steuern in Höhe von M. 19743000, so daß sich im Ganzen die Einzelstaaten um circa 15 Mill. Mark besser stellen als im Vorjahr. Nach den Durchschnittsdaten der Vorjahre sind nämlich die Erträge der Zölle und der Tabaksteuer um M. 25087000 höher veranschlagt. Dagegen ist die Einnahme aus der Verbrauchsabgabe auf Branntwein um M. 7563000 niedriger veranschlagt. Andererseits sind wieder die Einnahmen aus der Reichsstempelsteuer um M. 2219000 höher veranschlagt. Aus diesem Plus Minus ergibt sich die höhere Ueberweisung an die Einzelstaaten von M. 19743000.

Das Plus an Matrikularbeiträgen von M. 4912554 ist die Folge davon, daß der aus den ordentlichen Einnahmen zu deckende Mehrbedarf bei den Ausgaben die Höhe M. 28910466 erreicht und damit den Mehrbetrag der ordentlichen Einnahmen von M. 23997912 um M. 4912554 übersteigt.

Der Mehrbedarf bei den aus den ordentlichen Einnahmen zu deckenden Ausgaben setzt sich wie folgt zusammen. Bei den fortbauenden Ausgaben ergibt sich ein Mehrbedarf von M. 30699016, welcher sich wie folgt verteilt: Reichskanzler und Reichskanzlei M. 1800, auswärtiges Amt M. 704990, Reichsamt des Innern M. 3464242, Verwaltung des Reichsheeres M. 14338356, Marineverwaltung M. 3248282, Reichsjustizverwaltung M. 84220, Reichsschatzamt M. 93870, Reichseisenbahnamt M. 1500, Reichsschulb. M. 7004300, Rechnungshof M. 17065, allgemeiner Pensionsfonds M. 1740891.

Bei den einmaligen Ausgaben, welche aus den ordentlichen Einnahmen zu decken sind, ergibt sich dagegen ein Minderbedarf von M. 1788550.

Die ordentlichen Mehreinnahmen von M. 23997912 stammen mit der größeren Hälfte aus dem Ueberschuß des Etatsjahres 1890/91, welcher den Ueberschuß der Jahre 1889/90 um M. 12788458 übersteigt. Dazu kommt die Mehreinnahme aus der Zuckersteuer von M. 7277000, die Mehreinnahme aus dem Bankwesen von M. 2081000, von verschiedenen Verwaltungsstellen in Höhe von M. 3233499. Geringere Mehreinnahmen ergeben die Salzsteuer, die Brausteuer und die Stempelsteuer, deren Erträge der Reichskasse verbleiben, wogegen die Maissteuer eine Mindereinnahme von M. 1424000, die Post- und Telegraphenverwaltung einen Ueberschuß von M. 2182884 und die

Verwaltung der Reichseisenbahnen einen solchen von M. 271485 aufweist.

Die einmaligen außerordentlichen Ausgaben belaufen sich auf M. 158958822, das sind M. 67127994 mehr als im Vorjahr. Das Plus entfällt mit M. 77958994 auf das Reichsheer (hauptsächlich Artilleriematerial) mit M. 9480500 auf die Marine und mit M. 74500 auf die Reichseisenbahnen. Diesen Summen stehen gegenüber im Reichsamt des Innern ein Weniger von M. 25900000 für den Nordostsee-canal (die bisherigen Raten genügen zunächst) und von M. 1890000 bei der Post- und Telegraphenverwaltung. Das Plus bei den außerordentlichen einmaligen Ausgaben wird gedeckt durch eine größere Einnahme aus der Anleihe. An Anleihe sind nämlich vorgezogen in diesem Etat M. 151848822 gegen M. 81107987 im Vorjahr.

Aus den Einzelheiten des Reichshaushaltsvoranschlags für 1892/93 heben wir ferner Folgendes hervor: Verwaltung des Reichsheeres im außerordentlichen Etat als einmalige Ausgabe: für die Ergänzung der Festungsverpflegungsvorräte, voller Bedarf 2082139 M., für Ergänzung der Conservenvorräte 819319 M., als erste Rate; zur Beschaffung von tragbaren Zelteinrichtungen als erste Rate 450000 M., weiteren Beschaffungen für artilleristische Zwecke als erste Rate 409876400 M. Zur Herstellung von Unterbringungs-räumen für das hinzutretende Artilleriematerial nebst Munition 1206100 M., voller Bedarf. Zur Beschaffung von Handwaffen, erste Rate, 13380000 M., zur Beschaffung von Handwaffenmunition 2570000 M., voller Bedarf. Zur artilleristischen Ausrüstung neuer Befestigungen, Verbesserungen der artilleristischen Ausrüstung der wichtigsten Festungen, sowie zur artilleristischen Ausrüstung von Küstenbefestigungen als erste Rate 3835000 M. Die Gesamtsumme der einmaligen Ausgaben im außerordentlichen Etat beträgt 61010466 M., mithin mehr gegen das Vorjahr 63101706 M.

Verwaltung der Flotte. Einmalige Ausgaben im ordentlichen Etat: Insgesamt 8425000 M., zum Bau für neue Kriegsschiffe aller Art, und zwar sind in dieser Summe nur erste Baukosten einbezogen. Zu Vor- und Projektionsarbeiten für Schiffneubauten 150000 Mark. Die einmaligen Gesamtausgaben im ordentlichen Marineetat belaufen sich auf 38728900 M.; davon gehen als Zuschuß des außerordentlichen Etats ab 21302900 M., so daß noch 17426000 M.

verbleiben, mithin ein Weniger gegen das Vorjahr von 1026150 M.

Im außerordentlichen Etat der Flottenverwaltung sind eingestellt 650000 M., als erste Rate zur Ausrüstung der Geschütze, der Hafen- und Befestigungsanlagen, der Kriegsschiffe mit Stahlstrappeln, zur Beschaffung von Torpedos 160000 M., zur Erweiterung der Arbeiterkolonie in Friedrichsort als erste Rate 210000 M.; zur Beschaffung von Sperrmaterial 176000 M.; zum Bau von zwei Trockendocks in Kiel als erste Baukosten 1300000 M.; zum Bau von Arbeiterhäusern daselbst 202000 M.; zur Befestigung von Helgoland zweite Rate 750000 M.

Einnahmen aus den Zöllen und Verbrauchssteuern: Zölle 339451000 M., also mehr gegen das Vorjahr 24831000 M.; Tabaksteuer 10773000 M.; Zuckersteuer und 56523000 M. Verbrauchssteuer; Salzsteuer 41514000 M.; Maischöbottich- und Branntweinsteuermaterialsteuer 17452000 M.; Verbrauchsabgabe und Zuschlag 102607000 M., also weniger 7563000 M. gegen das Vorjahr. Brausteuer und Uebergangsabgabe von Bier 23877000 M., also mehr 1168000 M.

Die Post- und Telegraphenverwaltung ist mit einer Einnahme von 247457720 M., also mehr von 11452500 M. veranschlagt; die Ausgaben betragen 223839262 M., so daß ein Ueberschuß von 21223638 M. verbleibt. Dieser Ueberschuß ist um 2182884 M. geringer als der im Vorjahre.

Die Matrikularbeiträge sind mit 221511838 M. angesetzt, also um die bereits oben angegebene Summe von 4912554 M. höher als im Vorjahre. An außerordentlichen Deckungsmitteln weist der Etat insgesamt 158958822 M., also 67127994 M. mehr auf als im Vorjahre.

Politische Rundschau.

Berlin, 19. November.

— Die freisinnige Partei des Reichstages hat sich dahin schlüssig gemacht, die Frage der Gewährung von Diäten an Mitglieder des Reichstages und einige andere schwebende Fragen bei der Beratung des Etat durch besondere Anträge in Anregung zu bringen, von der Einbringung selbständiger Anträge aber zur Zeit abzusehen.

— Fürst Bismarck hat nunmehr einen Platz auf der rechten Seite des Reichstagsaales belegen lassen; es ist der Sitz, den der verlorbene Abg. v. Schlieffmann inne hatte. In Abgeordnetenkreisen wollte man nicht annehmen, daß durch diesen Vorgang der Eintritt des Fürsten Bismarck in den Reichstag an Wahrscheinlichkeit ge-

Die Erbschaft der Tante.

Novelle von Max Ring.

(5. Fortsetzung.)

Ein leiser Seufzer, den Sophie nicht zu unterdrücken vermochte, verriet, daß die lebenslustige Schwester den wunden Punkt ihres Herzens berührt hatte. In der That liebte sie schon seit längerer Zeit einen ebenso tüchtigen als ehrenwerten jüngeren Arzt, dem leider noch die genügende Praxis fehlte, um einen eigenen Hausstand zu gründen.

Da auch das kleine Vermögen und die mäßige Pension der Stadträtin nicht hinreichte, ihren Töchtern eine nennenswerte Mitgift und die notwendige Ausstattung zu geben, so blieb den Liebenden nichts übrig, als geduldig auf bessere Zeiten zu warten, nachdem sie sich ewige Treue gelobt und sich im Stillen mit einander förmlich verprochen hatten.

„Na, laß es gut sein,“ tröstete sie die leichtsinnige, gutmütige Else, „und gräme Dich nicht. Vielleicht fühlt die Tante ein menschliches Mitleiden, wenn ihr Dein Doktor gefällt und giebt Euch einen anständigen Zuschuß, damit Du Deinen geliebten Wiese heiraten kannst.“

„Darauf hoffe ich weniger, als auf Heinrich's Thätigkeit. Ich zweifle nicht daran, daß er mit der Zeit zu einer guten Praxis kommen wird, wenn er sich erst bekannter gemacht hat. Wie er mir sagt, geht es mit jedem Tage besser. Wir können ein oder zwei Jahre ruhig warten.“

In dieser Weise besprachen Beide das wichtige Ereignis des Tages, bis ihnen die Augen zufielen und sie

sankt einschließen. Aber auch im Schlummer verfolgte sie der Gedanke an die reiche Tante, deren Antritt die ganze Familie in eine ungewöhnliche Aufregung versetzte und eine förmliche Revolution hervorbrachte.

Während aber die erste Sophie von einer stillen Häuslichkeit und bescheidenem Glück an der Seite des geliebten Mannes träumte, sah sich die anspruchsvollere Else von rosigem Bildern umgaukelt, als gefeierte und begehrte Schönheit, in der glänzendsten Toilette und in der elegantesten Equipage von einem Fest zum andern eilend, bewundert und angebetet, im Besitz einer reizenden Villa, eines großen Vermögens, und eines ebenso lebenswürdigen als angesehenen Gatten, der ihr keinen Wunsch versagte und um den sie von allen Frauen beneidet wurde.

II.

Einige Tage nach der Ankunft der Amtsrätin begab sich Ludwig dem Doktor Wiese, der eben im Begriff stand, seine Patienten zu besuchen. Mit der Zeit hatte sich in der That seine Praxis vergrößert, obgleich er noch immer vorzugsweise unter der ärmeren Volksklasse zu thun hatte und seine Einnahmen nicht im Verhältnis zu seiner Beschäftigung standen.

Da aber der gewissenhafte und fleißige Arzt seine Kranken ohne Rücksicht auf ihren Rang und ihr Vermögen mit gleicher Sorgfalt und liebevoller Humanität behandelte, ihm auch in den letzten Wochen einige bedeutende Kuren geglückt waren, so verbreitete sich sein Ruf und es kam jetzt nicht mehr so selten vor, daß er ab und zu auch zu besser situirten Leuten und zu wohl-

habenderen Patienten in der Nachbarschaft gerufen wurde. Schon seine Persönlichkeit, die kräftig männliche Gestalt mit der intelligenten hohen Denkerstirn, den scharfen und doch so wohlwollenden blaugrauen Augen und den energischen, aber freundlichen Gesichtszügen, verbunden mit dem festen ruhigen Benehmen am Krankenbett, flößten unwillkürlich Vertrauen und Achtung ein. Besonders waren die Frauen dem guten Doktor zugethan und trugen wesentlich dazu bei, in ihrem Stadtviertel seinen Namen bekannt und ihn populär zu machen. Diesem Umstande verdankte er es auch, daß er heute zu einer neuen und, wie es schien, angesehenen Familie, zu dem Hauptmann außer Diensten von Hauptlein gerufen wurde, worüber er so erfreut war, daß er gegen seine Gewohnheit allerlei Luftschlöffer haute und den mit ihm befreundeten Referendar nicht eher bemerkte, bis dieser ihn ansprach.

„Sieh' da, Timotheus,“ rief Ludwig, ihm die Hand reichend, „die Kraniche des Zibicus! Gut daß ich Dich treffe. Ich komme von Deiner Wohnung, aber Du warst bereits ausgeflogen in die goldene Praxis.“

„Damit hat es doch gute Wege; ich bin schon froh, wenn ich nur etwas Silber finde. Aber,“ fügte er besorgt hinzu, „was führt Dich so früh zu mir? Es ist doch niemand bei Euch erkrankt?“

„Im Gegenteil! Die ganze Familie befindet sich äußerst wohl und höchst vergnügt, wie die Götter im Olymp.“

(Fortsetzung folgt.)

wonnen hätte. Abgeordnete, welche dem Fürsten nahe stehen, bleiben dabei, daß seine ärztliche Berater dauernd gegen einen, wenn auch nur vorübergehenden erneuten Eintritt des Fürsten in das öffentliche Leben strengen Widerspruch erheben.

Die „Hamb. Nachr.“ schreiben: „Fürst Bismarck befindet sich wohl, muß aber jede Erkältung sorgfältig vermeiden. An den Sitzungen des Reichstages wird er auf Wunsch der Ärzte einstweilen nicht teilnehmen und später nur insoweit, als ihm die Gegenstände der Verhandlungen wichtig genug erscheinen, um sich nicht gegen die ärztliche Vorschrift aufzulehnen.“

Von anderer Seite wird geschrieben: Die Nachricht daß Fürst Bismarck im Reichstage für sich einen Platz auf der rechten Seite des Hauses habe belegen lassen, wird von unzuständiger Seite als unzutreffend bezeichnet. Fürst Bismarck hat demnach noch nicht daran gedacht, einen bestimmten Platz in Aussicht zu nehmen. Dagegen ist von anderer Seite für das eventuelle Erscheinen des Fürsten ein bestimmter Platz in Aussicht genommen.

Die Ergebnisse der in Hamburg untersuchten amerikanischen Schweinefleisch-Baaren vom Tage der ersten Einfuhr bis zum 12. d. M. liegen der „Dtsh. Fleischer-Ztg.“ jetzt vor:

Von 560 untersuchten Schinken waren 8 trichinös
„ 2650 „ Speckseiten „ 32
„ 1082 „ Zungen „ 4
Gesamtresultat 1,02 pCt.

Das Blatt meint hierzu: Es bedarf gegenüber diesem Resultat wahrlich keiner weiteren Nachweise mehr, daß durch eine Verordnung des Bundesrat die zwangsweise Untersuchung aller amerikanischen Fleischwaren, welche in Deutschland eingeführt werden, angeordnet werden muß.

Die „Weser-Ztg.“ behauptet, daß die Bankfirma Meyer in Hildesheim, deren Inhaber sich erschossen oder vergiftet hat, noch jüngst in einer antisemitischen öffentlichen Versammlung als besonders vertrauenswürdig bezeichnet worden sei. Und ist davon nichts bekannt. Wir bitten den Berichterstatter der „Weser-Ztg.“ anzugeben, in welcher Versammlung und von wem das geschehen ist.

Die vorausgesagten weiteren Bankerotte in der Provinz kommen schon. In Stade ist die Firma Nordmeier und Michaelson mit einem Fehlbetrage von einer halben Million in Konkurs geraten. Nordmeier ist wegen Unterschlagung an Depots verhaftet. — In dem Konkurs von A. u. M. Goldschmidt Hannover sollen die Verbindlichkeiten 900000 Mk. betragen.

Münster, 17. Novbr. Der westfälische Bauernverein beschloß eine Petition an die Regierung als Grundlage für die Einschätzung der Landwirte zur Einkommensteuer den Grundsteuerertrag festzusetzen. Ferner nahm der Verein eine Resolution zu Gunsten des Fortbestandes der Schutzzölle auf Vieh und Getreide an.

Sibau, 18. Novbr. Infolge des Ausfuhrverbots herrscht hier auf allen Gebieten eine große Geschäftsstockung. In vielen Geschäften wird das Personal entlassen oder reduziert. Die Wechselproteste mehren sich, viele größere Fällissements werden befürchtet.

Schweiz. Der Bundesrat hat der Bundesversammlung den Entwurf einer Aenderung der Verfassung zwecks Einführung des Zündhölzchen-Monopols unterbreitet.

Bulgarien. In Sofia erhält sich ernstlich das Gerücht, daß Prinz Ferdinand von Koburg auf Errichtung einer Leibgarde aus Fremden bestche. Trotz Abtraten der ihn umgebenden bulgarischen Politiker beharrt der Prinz bei seinem Willen und bei seiner vorgefaßten Meinung, daß seine jetzige Garde nicht voll verlässlich sei. Der Prinz will angeblich bestimmte Verdachtsmomente haben. Stambuloff hat über die Neuerrichtung der Garde in einem hierzu expresse einberufenen Ministerkonseil beraten lassen. Es besteht die Absicht, für diese Leibgarde nur Deutsche und womöglich nur Leute aus der engeren Heimat des Prinzen zu assentieren. Ein diesbezüglicher Gesetzesentwurf soll der Sobranje vorgelegt werden.

(Verspätet.)

Theater.

Großherzogliches Theater.

„Heines junge Leiden.“ Charakterbild in drei Aufzügen von A. Rehs.

„Guten Morgen Herr Fischer.“ Vaudeville-Burleske in einem Aufzuge nach Bodroy von W. Friedrich. Musik von Ed. Stiegemann.

Ersteres Stück, richtiger „Des jungen Heines Leiden“ betitelt, will die Jugend Heinrich Heines, und zwar sein Durchdringen durch die Debe des Kaufmannsstandes bis zur Universitätszeit dramatisch uns vorführen.

Es ist ein sehr schwaches Drama, das sich mühsam um die Figur Heines gruppiert und diesen auch nur in den größeren Zügen charakterisiert, nicht zu vergleichen mit seinen Selbstbildern in „Junge Leiden“, obwohl mehrere Gedichte von ihm eingestreut sind. Für einen feinsinnigen Zuschauer ist es geradezu eine Dual, die Beschreibung seines Seelenlebens, alle seine Regungen, mit seinen Qualen und Leidenschaften fortwährend begleitet zu sehen von den ungläublichen Judenwisen. So ist denn das Stück zu einem Standal- und Rollenstück für den Darsteller des privilegierten Bühnenaugenkollektors und Lotteriooperateurs „Hirsch“ geworden, der gewöhnlich durchschlagenden Erfolg hat. Zur Darstellung Heines bedürfte es eines kongenialen Künstlers, sonst wirkt die Rolle karrierierend, und dann läßt die gemachte Leidenschaftlichkeit den nüchternen Anhauch verschiedener, andere Charaktere um so

Handels- und Gewerbe-Interessen.

Wie man aus alten Lumpen „neue Sachen“ macht.

Ein neuer Reklame-Schwindel.

In den Annoncen-Abteilungen vieler illustrierter Zeitschriften liest man fast täglich:

Für Hausfrauen.

Alle Wollfäden jeder Art und rohe Wolle werden zu sehr haltbaren Hauskleidern, Unterröcken, Portieren und Läuferstoffen, Schlaf- und Teppichdecken, sowie Buckskins für Herren- und Knaben-Garderobe umgearbeitet. Muster franko.

Es muß in der That etwas Verlockendes für jede „sparsame“ Hausfrau haben und ein höchst entzückendes Gefühl für sie sein, alte Unterjacken, Strümpfe, abgetragene Wollkleider etc. als Hauskleider, Teppiche, Schlafdecken etc. noch einmal zu benutzen und sie nach gehöriger Abnutzung wieder umarbeiten zu lassen.

Aber gehen wir der Sache auf den Grund. Jeder, der eine Fabrikanlage kennt, wird sich fragen, wie viele Fabriken besitzen denn diese Wundermänner?

Da muß erstens eine Spinnfabrik sein, die aus den alten Wollfäden jeder Art Garne spinnst, dann eine Fabrik für Kleiderstoffe, Buckskins, Portieren, Läuferstoffe, wollene Decken und Teppiche etc. sein.

Dieses machte mich stutzig. So hat ich um Proben und was erhielt ich: Einen gedruckten Brief und einige Warenmuster. Der Brief besagte fast daselbe wie die Annonce und brachte mir die Ueberraschung, daß aus 1 Pfd. alten Wollfäden 4 Mt. 60 Ctm. breite Kleiderstoffe oder Rockstoff gefertigt werden sollten, wofür ich per Meter 75 Pfg. bis 1.25 Mk. Arbeitslohn bezahlen sollte; ferner wurden gemacht:

aus 1 Pfd. alten Wollfäden 100×125 Buckskin	Arbeitslohn per Meter 4.50 Mk.
„ 6 Pfd. alten Wollfäden 1 Teppich 130×190	Arbeitslohn per Meter 5.50 Mk.
„ 10 Pfd. alten Wollfäden 1 Teppich 140×150	Arbeitslohn per Meter 6.50—7.00 Mk.
„ 2½ Pfd. 1 ^o Läuferstoff, 66 Ctm. breit,	per Meter 1.00 Mk.

Da die ganz gefällig aussehenden Muster so grober Qualität waren, zog ich einen Sachverständigen zu Rate und wir kamen zu dem überraschenden Resultat, daß die Preise der Arbeitslöhne die Preise der Waren sind, wie diese in jedem Detailgeschäft nicht mehr kosten, sogar noch nicht einmal so viel, ohne daß man genötigt ist, so und so viel Pfund alte Wollfäden zugeben zu müssen. Diese Wundermänner besitzen durchaus keine Maschine, in welche sie alte Wollfäden jeder Art hineinzuhauen brauchen, um am andern Ende je nach Wunsch Kleiderstoffe, Buckskins, Läufer, Teppiche, Bettvorlagen etc. herauszunehmen. Sie handeln eben nur mit genannten Artikeln, wie sie auch mit allen Wollfäden handeln und der angebliche Preis für Arbeitslohn ist der Preis der fix und fertigen Ware. Die Annahme der alten Sachen dient ihnen nur als Reklame, womit sie die Hausfrauen anlocken und ihnen Sand in die Augen streuen.

Dies wieder ein Beweis mit welcher widerrätiger Konkurrenz heute unsere solide Geschäftswelt zu kämpfen hat, und es ist größte Vorsicht und Aufmerksamkeit bei der Frage: „Wen wenden wir unsere Einkäufe zu“, geboten.

Deutsche Aussprüche über die Juden.

Die Juden sind trotz ihrer Zersplitterung eng verbunden. Sie werden durch ungekannte Obere zu gemeinsamen Zwecken folgerecht geleitet. . . . Indem sie alle Versuche der Regierungen, sie zu nationalisieren, zurückweisen, bilden die Juden einen Staat im Staat, und sind in Polen eine tiefe und noch heute nicht vernarbte Wunde dieses Landes geworden.

Graf Moltke in seiner Schrift über Polen 1832.

Fast durch alle Länder von Europa verbreitet sich ein mächtiger, feindseliger Streit, der mit allen

peinlicher empfinden. Herr Fischer erzielte mit seinem Hirsch, dessen Maske wir nicht genug bewundern konnten, und dessen Spiel einem schmutzigen Original bis aufs kleinste genau nachgemacht ist, einen riesigen Beifall. Er erschien immer zur rechten Zeit, um den Faden, der so oft abzureißen drohte, fortzuspinnen und mit ihm das Stück notdürftig zusammen zu halten. Herr Richter wollte der Heine aus begreiflichen Gründen durchaus nicht gelingen, so viel Mühe er sich geben mochte; wunderschön war z. B. die Deklamation des berühmten Liebes: „Du bist wie eine Blume“, am Schluß. Ein solcher Heinrich Heine widerspricht nicht nur der traditionellen Phantastefigur, sondern auch der geschichtlich wahren Dichtergestalt. Herr Seyberlich mußte mit dem unglaublich ungeschickt gezeichneten Salomon Heine wenig anzufangen. Nicht besser ging es den Damen. Frau Dröschler verstand es jedoch recht gut, durch die schülerhafte Deklamation des Gedichts das Unvermögen Dittlies, ihren Vetter recht zu beurteilen, glaubhaft zu machen.

Eine Viertelstunde voll tollen Unsinn brachte uns die Burleske „Guten Morgen, Herr Fischer.“ Obwohl das ganze Stückchen fast nur aus Situationskomik besteht, mußte doch selbst der finstere Pessimist sein grämliches Gesicht abthun und wie unsinnig lachen. Alle Spieler thaten ihr Bestes, besonders seien genannt Fr. Huchthausen, Herr Jordan u. Herr Koch.

Lekturer hatte auch die Regie mit Geschick und Benutzung aller Chitane ausgeführt. Die Musik ist ansprechend, die gesanglichen Teile wurden hübsch aus-

anderen in beständigem Kriege lebt und fürchterlich schwer auf die Bürger drückt: es ist das Judentum.

Nach talmudisch-rabbinischer Anschauung ist der Weg der Juden über die Erde ein Kriegszug zu deren Eroberung — nichts anderes. Sie betrachten sich als Soldaten auf dem Marsche, die verborgen lagern oder durch falsche Flagge gedeckt sind — inmitten des Feindes, stets gewärtig des Zeichens zum Angriff und Ueberfall. Das Judentum betrachtet bis auf den heutigen Tag seine Haupt-Stellungen mitten unter uns als solche Heer-Lager, von denen aus es den heiligen Krieg führt. — Der Talmud lehrt: Ueberall, wohin die Juden kommen, sollen sie sich zu Herrschern über ihre Herren machen.

Jüdische Aussprüche.

Jeden Tag wird das Netz, welches Israel über den Erdboden wirft, sich ausbreiten, und die erhabenen Prophezeiungen unserer heiligen Bücher werden in Erfüllung gehen. Der Tag kommt, wo Jerusalem das Haus des Gebetes für die vereinten Völker wird, wo die Fahne des jüdischen Monotheismus auf den entferntesten Küsten weht.

Benutzen wir alle Umstände. Unsere Macht ist groß, lernen wir sie gebrauchen. Was haben wir zu fürchten? Der Tag ist nicht fern, wo die Reichtümer der Erde ausschließlich den Juden gehören werden.

(Anruf des Juden Grémieux bei der Gründung der Alliance israelite.) — so lange wir nicht die Zeitungen der ganzen Welt in den Händen haben, um die Völker zu täuschen und zu beteuben, bleibt unsere Herrschaft ein Hirn-Gespinnst!

(Jude Montefiore auf dem Sanhedrin zu Krakau.)

Die Welt wird von ganz anderen Leuten regiert, als diejenigen meinen, die nicht hinter die Koulissen sehen. Die russische Diplomatie, voll Geheimnisse, vor denen ganz Europa erbleicht, — wer organisiert und leitet sie? — Juden! — (Der jüdische Minister Disraeli (Baconsfield).)

Aus dem Großherzogtum und den Nachbarstaaten.

Osternburg, den 20. November 1891.

† Vakant. Die mit dem Kirchenamte verbundene Hauptlehrstelle an der Mädchenschule in Delmenhorst. Einkommen (incl. 120 Mk. Landzulage) 1800 Mk. Bewerbungstermin bis zum 1. Dec.

† Herr Accessit Wahlstedt, welcher in Cutin das Amt des Bürgermeisters provisorisch verwaltete, ist einstimmig vom dortigen Magistrat und Stadtrat zum Bürgermeister gewählt. (D. N.)

† Urlaubsgehalt der Volksschullehrer. Das Großherzogliche Evangelische Oberschulkollegium hat in einer Verfügung an den Schulvorstand von Bürgersfelde vom 26. Oktober 1891 entschieden, daß die Schulkasse sowohl dem für die Dauer eines Jahres wegen Krankheit beurlaubten und abwesenden Nebenlehrer L. als auch dessen Vertreter den sogenannten Kostgeldzuschuß von jährlich 160 Mk. zu zahlen hat. Das Oberschulkollegium führt in den Gründen dieser Entscheidung Folgendes aus:

Der zur Vertretung eines erkrankten Lehrers gesandte Nebenlehrer II. Klasse oder Hülflehrer erhält sein ganzes baares Gehalt aus der Staatskasse. Neben diesem Gehalt hat er aber das Recht, für eine gewisse Abzahlung („180 Mk. jährlich“) volle Verpflegung etc. zu beanspruchen. Da der Geldwert dieser Verpflegung im Schulhaufe gesetzlich festgestellt ist (— 340 Mk. in Fällen wie der vorliegende —) fragt es sich, wer die Differenz zwischen 340 und 180 Mk. — den gemeinhin sogenannten Kostgeldzuschuß — tragen soll.

Von hieraus stelle man sich den einfacheren und gewöhnlichsten Fall vor, der trankte Lehrer ist ein Hauptlehrer. Der vertretende Nebenlehrer zieht bei ihm ein, erhält sein Gehalt aus der Staatskasse, giebt davon den gesetzlichen Betrag („180 Mk. jährlich“) an den Hauptlehrer

geführt. Besonders fanden vielfach verwandte beliebte Melodien Anklang.

Bei der gestr. Fremdenvorstellung fiel das Fehlen der Zwischenaktmusik unangenehm auf. Die Hofkapelle war bei der großherzoglichen Tafel gelegentlich des Familienrates beschäftigt.

Es wurde vorzüglich gespielt, Mosers Stiftungsfest gefiel deshalb außerordentlich. Der Besuch war um ein geringeres besser als bei der letzten Vorstellung.

Anmerkung der Redaktion: Wir konnten in letzter Zeit wegen Mangel an Raum den Theaterbericht nicht immer pünktlich bringen, was sowohl die Leser als der Herr Referent freundlichst entschuldigen wollen.

Bremer Stadttheater. Das für Freitag den 20. d. M. angezeigte Gastspiel des Fr. Lermina kann eingetretener Hindernisse wegen nicht stattfinden. Die gelösten Billets werden gegen Erstattung des entsprechenden Betrags zurückgenommen.

Schiffs-Nachrichten.

Angef. am 19. Nov.: B. Esders von Esfleth, Buddelmgunn von Bremerhaven, M. Kulzen von Geestemünde.

Abgeg. am 19. Nov.: F. Pundt nach Brake, Ebbers und Hansmann nach Bremerhaven.

ab und dieser bezieht den Kostgelbzuschuß („160 Mk. jährlich“) aus der Schulkasse. Aus den Maßregeln, welche verfügt werden, um den durch Krankheiten bedrohten Unterricht im Gange zu erhalten, erwächst also der Schulkasse eine bestimmte Belastung, die sie im regelmäßigen Verlauf der Dinge nicht haben würde. Bei der vorr. Schulvorstand getroffenen Anordnung geht dagegen die Schulkasse frei aus. Sie bezahlt den Kostgelbzuschuß, welcher bisher dem L. neben seinem Gehalte von 525 Mk. zufiel, an den Vertreter, mit anderen Worten, die Belastung, welche nach dem obigen ohne jeden Zweifel einem erkrankten Hauptlehrer abgenommen ist, würde nach dieser Praxis dem Nebenlehrer aufgelegt sein. Es ist doch nicht denkbar, daß das Abficht des Gesetzes sein konnte. Ganz dasselbe ergibt sich, wenn der Fall so gedacht wird, daß der kranke Nebenlehrer (was ihm doch zuzustand) auf seiner Station bleibt. Dann wird nach wie vor der Kostgelbzuschuß für ihn aus der Schulkasse zu zahlen sein, der ihn vertretende Nebenlehrer erhält, wie oben erinnert, ebenfalls seinen Kostgelbzuschuß aus derselben Kasse, d. h. in solchen Fällen gestaltet sich die Sache ebenso, daß die Schulkasse für die Schulkasse für die Zeit der Vertretung zweier Kostgelbzuschüsse (einen mehr als zur normalen Zeit) zu tragen hat. Wenn hieran nicht gezweifelt werden kann, so wird weiter zu fragen sein: warum der Kranke, welcher seine Pflege anderswo sucht, schlechter gestellt sein soll, als derjenige, der — sicherlich nicht zum Vorteil der Schule und des Stelleninhabers — auf seiner Station verbleibt.

Man erzählt sich hier folgende hübsche Geschichte. Ein Herr geht mit seinem schönen Hündchen in ein Wirtshaus und antwortet einem Lohhändler auf dessen Frage, was das Tier kosten sollte, es sei nicht feil, wenn er es aber gerne leiden möge, so schenke er es ihm. Darauf macht der Lohhändler mit einem Viertellos ein Gengeschenk. Und siehe da! Es sind darauf 750 Mark gefallen. Ein teures Hündchen!

Bremer Stadttheater. Ein überaus genussreicher Opernabend steht uns für Freitag den 27. d. Mts. bevor. Das Hamburger Stadttheater bleibt an diesem Abend geschlossen und wurde dadurch die Vereinbarung eines Gesamtgastspiels der dortigen hervorragendsten Opernkkräfte ermöglicht.

Frau Katharina Klafsky, Frä. Kathi Vettaque, die Herren Alvary, Wiegand und Greve werden an diesem Abend hier vereint wirken. Zur Aufführung gelangt „Lohengrin“, welchen Herr Kapellmeister Hentschel dirigieren wird.

Die beliebtesten Mitglieder unseres früheren Ensembles, Frau Klafsky und Frä. Vettaque, gegenwärtig die Sterne der Hamburger Oper, werden wir an diesem Abend wieder aufs Freudigste begrüßen, ebenso Herrn Greve, Herrn Kapellmeister Hentschel und Herrn Alvary, der sich so glänzend als „Lannhäuser“ hier eingeführt hat. In Herrn Wiegand werden wir einen der hervorragendsten Vertreter seines Faches kennen lernen; des Bedeutenden und Interessanten genug, um dieser „Lohengrin“-Aufführung mit großen Erwartungen entgegenzusehen zu können.

Heute traf die erste Sendung Amerikan. Specks hier ein beim Kaufmann H. Weser an der Rosenstraße.

Das Welt- und Marionettentheater des Herrn Kühn aus Hamburg wird auf dem Pferdemarktplatz aufgebaut und von morgen Sonnabend an dem Publikum geöffnet sein. Falls der Besuch ein genügender ist, beabsichtigt der Besitzer, vom nächsten bis zum folgenden Sonntag Vorstellungen zu geben.

Ein für den Landmann unzweifelhaftes Merkmal für ein längeres Anbauern der jetzigen milden Witterung konnte man gestern abend beobachten. In der Dämmerung sah man nämlich viele Frösche umherhüpfen und diese hätten sicherlich nicht ihr schon aufgeschichtetes Winterquartier verlassen, wenn nicht länger andauernde, milde Witterung zu erwarten stände.

Bei der Eisenbahnbrücke in Drielake (Oldenburg-Oldenburger Strecke) arbeiten noch immer 5-7 Mann. Die oberen und unteren Träger werden durch lange eiserne Tafeln mit einander verbunden; dadurch gewinnt die Brücke bedeutend an Festigkeit.

Auf den Wiesen in der Nähe des Gutes „Drielake“ befinden sich noch die Reste eines alten Huntebettes, die seit der Zeit, als die Sumpfe dort begräbt wurden, ohne besondere Augen einzutragen unbeachtet hergelegen haben. Jetzt endlich beginnt man, dort fruchtbares Land herzurichten. Durch eine Feldbahn ist das alte Huntebett mit dem jetzigen verbunden und wird der aus dem Hunte-Gemüskanal gewonnene Dägersand zur Ausfüllung des ersten verwandt. So wird denn endlich der alte Sumpfwald, mit Schilf

bestandene Graben verschwinden, der, wie die Leute sagen, noch aus „Anton Günthers“ Zeit stammen soll.

In „Osternburger Armenhaus“ meldete sich vor einigen Tagen eine Zinsassin (Frau K.) bei dem Armenvater krank, der sie in vorzüglicher Weise in dem Krankenzimmer bettete. In der Nacht jedoch stieg die Frau K., die schon früher durch mancherlei Streiche dem Armenvater viel Aerger bereitet, aus dem Fenster und trieb sich draußen herum. Sie soll früher öfters gelagt haben, daß sie fliehen wollte; auch hat sie ihr ebenfalls im Armenhause befindliches 7jähriges Kind des öfteren zum Entweichen aufgefordert. Von Nachbarn wurde nun die Frau am nächsten Morgen in schwerem Zustand gefunden und ins Armenhaus zurückgebracht, wo sie bald an der durch die nächtliche Wanderung sehr verschlimmerten Krankheit starb.

Gloppenburg, 14. Novbr. Man schreibt dem „M. Anz.“ von hier: Die Unsicherheit scheint in unserer Gegend leider auch zuzunehmen. Nachdem bereits mehrere kleinere Einbruchsdiebstähle in der Umgegend ausgeführt sind, ist gestern Abend 1/2 Stunde von hier auf der Chaussee nach Friesoythe ein Gespann von einem Strolche angefallen worden. Der Stromer, welcher in Frauenkleidung einen fremden Geschäftsreisenden um Mitnahme bat, wurde vom Rutscher, neben dem er Platz genommen, als Mannsperson erkannt. Der Rutscher bewog unter einem Vorwand den Mann zum Aussteigen, stürzte ihn vom Wagen herunter und fuhr schnell davon. Obgleich dem Gespann von dem Strolche nachgeschossen wurde, kamen die Insassen doch mit dem Schrecken davon.

Vermischtes.

Die Versuche, künstlich Regen zu machen, sollen nach einem Bericht der Newyorker Handels-Ztg. äußerst günstig ausgefallen sein. Es heißt in demselben: Aus wolkenlosem Himmel herunter über ein von Dürre lebendes Areal von nicht weniger als 1000 Quadratmeilen haben Uncle Sam's Wettermacher, General Dyrenforth und seine Assistenten, wie aus Midland, Texas, gemeldet wird, im mittleren Teile dieses Staates einen sechs Stunden anhaltenden Platzregen herabgezauert. Am Dienstag nachmittag war es, als in Midland, wie es in dem betreffenden Jubelbericht heißt, die Sonne ihre glühendsten Strahlen herabsandte; der Himmel war tiefblau, und nur wenige weiße Wölkchen, sog. Schäfchen, schwammen am Horizont. Da ließ der Wetter-General auf einer etwa 25 Meilen von Midland entfernten „Ranch“ einen gewaltigen, mit Hydrogen gefüllten Ballon 1 1/4 Meile hoch in den Aether steigen. Die Luft war zur Zeit stroh trocken und jeder Schäfer oder Landmann hätte darauf gewettet, daß in den nächsten 24 Stunden kein Regen zu erwarten sei. Plötzlich ein Knall, wie ein scharfer Donnerschlag; der Ballon war explodiert. Dies war das Signal zum Beginn eines feltamen Schauspielers. Hier, da und dort stiegen Papierdrachen auf, als ob eine Schar Jungen sich im fröhlichen Spiele tummelte. Aber jeder Drache trug am Schwanzende ein Bündel Dynamitpatronen, welche mittels elektrischer Drahts zur Explosion gebracht wurden, sobald die Ungetüme eine gewisse Höhe erreicht hatten. Ueberall knatterte es, wie am „glorious fourth“ in den Straßen einer großen Stadt. Der Horizont undüsterte sich und nun begann das Gefnatter in der Ebene. Große Quantitäten Nacarodpulver, eine Art Sprengpulver waren da und dort in Schlangenlinien ausgestreut worden und der elektrische Draht brachte auch diese Pulvermassen zum gleichzeitigen Aufflammen und Verpuffen. Langsam wälzten sich die Wolken von Pulverdampf über das Blachfeld; sie kamen aber nicht weit, denn urplötzlich öffneten sich die Schleusen des Himmels und ein gewaltiger, gewittersturmartiger Regen ergoß sich herab und hielt 6 Stunden lang an, während welcher Zeit in Midland mehrfache Detonationen, ähnlich der ersten, als der Ballon platzte, vernommen wurden. — Soweit der erste Bericht von Ort und Stelle. Derselbe war nicht einmal, wie man doch hätte annehmen können, sehr übertrieben, denn die Versuche sind nunmehr 10 Tage lang unter etwas veränderten Verhältnissen fortgesetzt worden, zuletzt mit 19 zu gleicher Zeit aufgelassenen Ballons und zwar mit stets gleichem günstigen Resultat. Die Kunst des Re-

genmachens wäre also erfunden. Gelingt es nun Dunkel Jerry Ruff und seinen Leuten auch noch, in Zeiten, wenn es zu viel regnet, die Wolken zu verjagen und schönes Wetter herbeizuzaubern, so kann sich der himmlische Wettermacher ruhig pensionieren lassen.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonnabend, den 21. Nov. Abendmahlsgottesdienst (11 Uhr): Pastor Ramsauer. Abendmahlsgottesdienst (3 Uhr): Pastor Roth.

Am Sonntag, den 22. Nov. 1. Hauptgottesdienst (9 Uhr): Pastor Partisch. 2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Pastor Roth. Abendkirche (5 Uhr): Vortrag über die Geschichte der Waldenser: Pastor Ramsauer.

Am Dienstag, den 24. Nov. Nachmittags 5 Uhr, im Thurmzimmer der Lamb.-Kirche, Bibelstunde: Pastor Roth.

Briefkasten.

Mehrere Freunde. Wir danken bestens für die gültige Zusage der neuesten Nr. des fraglichen Blattes, welches wir allerdings nicht halten und auch Andern nicht empfehlen können. Wir können uns jedoch nicht veranlaßt finden, diesem Blatte resp. dessen intellektuellen Urheber auf diesem Wege zu antworten, oder, wie Sie sagen, dem „Judenfreunde eine herbe Antwort zukommen zu lassen“; mit dem ehrenwerten Herrn werden wir uns vielmehr schon in den nächsten Tagen „an einem andern Orte“ abzufinden versuchen.

Unter Bestätigung Ihres Wahlpruches: „Da wo die Juden am besten gedeihen, hört man die Armut am lautesten schreien“, ist auch unser Gruß an Sie im Hinblick auf unsere gute Sache: „Heil!“ Die Red.

Kursbericht der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.

Oldenburg, den 20. November 1891.

	gekauft	verkauft
4 pSt. Deutsche Reichsanleihe	105,50	—
3 1/2 pSt. Deutsche Reichsanleihe	97,20	97,75
3 pSt.	82,45	83,—
3 1/2 pSt. Oldenburger Consols	97,—	—
(Stücke a 100 Mk. im Verkauf 1/4 pSt. höher.)		
4 pSt. Oldenb. Communal-Anleihen	101,—	—
4 pSt. Oldenb. Communal-Anleihen Stücke a 100 Mk.	101,25	—
3 1/2 pSt. do.	95,—	—
3 1/2 pSt. Oldenburger Bodenkredit-Pfandbriefe (kündbar)	99,—	—
3 1/2 pSt. Flensburger Kreis-Anleihe	—	—
3 1/2 pSt. Landständische Central-Pfandbriefe	—	—
3 pSt. Oldenb. Prämienanleihe (fest in % notirt)	123,60	—
4 pSt. Gutin-Lübeder-Priorität-Obligationen	101,—	—
3 1/2 pSt. Hamburger Rente	93,60	94,15
3 1/2 pSt. Hamburger Staats-Anleihe von 1891	92,80	93,35
3 1/2 pSt. Bremer Staats-Anleihe v. 87, 88 u. 90	95,—	—
3 pSt. Baden-Badener Stadt-Anleihe	—	—
4 pSt. Preuss. konsolidirte Anleihe	—	—
3 1/2 pSt. do. do. do.	97,50	98,05
3 pSt. do. do. do.	83,60	84,15
5 pSt. Italien. Rente (Stücke von 20000 und fre. barüber)	—	—
5 pSt. Italienische Rente (Stücke von 4000, 1000 und 500 fre.)	—	—
4 pSt. Römische Stadt-Anleihe II.-IV. Serie	—	—
3 pSt. Ital. Eisenbahn-Priorität garantirt (Stücke von 500 Lire im Verkauf 1/4 pSt. höher)	—	—
3 1/2 pSt. Schwedische Staats-Anleihe von 1886	93,10	—
4 pSt. Pfandbriefe der Braunsch.-Hannov. Hypothekbank	99,70	—
4 pSt. Pfandbriefe der Preussischen Bodenkredit-Pfandbriefbank	99,70	100,25
4 pSt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypoth.- und Wechselbank	99,70	—
3 1/2 pSt. Pfandbriefe der Rhein. Hypothekbank	91,50	92,05
5 pSt. Borussia-Prioritäten	100,—	—
5 pSt. Bielefelder Prioritäten	100,—	—
4 1/2 pSt. Warps-Spinnerei-Prioritäten rückzahlbar	103,50	104,50
4 pSt. Glasbütten-Prioritäten rückzahlbar	102,—	100,50
Oldenburgische Landesbank-Aktien	—	160,—
50 pSt. Einzahlung und 5 pSt. Zins vom 31. Dezember 1890.)	—	—
Oldenburg. Portugies. Campsch.-Red.-Akt. St. Zins v. 1. Jan.)	148,—	150,—
Oldenburgische Glasbütten-Aktien (4 pSt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Warps-Spinnerei-Stamm-Aktien Stücke a 1000 Mk. (franco Zins)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,05	168,85
Wechsel auf London kurz für 1 Str. in Mk.	20,27	20,87
Wechsel auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk.	4,17	4,22
Holl. Banknoten für 10 Gldn. in Mk.	16,78	—

Consum-Verein.

Empfehlen:

Neue Cath. Pflaumen	60/65er	1/2 kg.	54 Pf.
" Bohn.	80/85er	" "	30 "
" "	90/100er	" "	25 "
Jährige "	" "	" "	20 "
Prima Sauerkohl		1/2 kg	8 Pf.
Schweizerkäse		" "	100 "
Rahmkäse		" "	90 "
Ed. Käse in Kugeln		" "	90 "
Ächt Limb. Käse		Stück	40 "
Corned Beef, bekannte Marke		1/2 kg	65 "

Am Montag und Freitag jeder Woche frischer Pumpernickel.

Steinkohlen ab Lager Str. 1 Mk. 10 Pf.

Amerikan. Speck

ist soeben eingetroffen und empfehle denselben zur geneigten Abnahme.

Heinrich Weser, Rosenstraße.

Panorama international.

Sitzale aus Berlin (Passage).
Union,
früher Lichtmanns Hotel.
Geöffnet:
Vormittags von 10—1 Uhr und von 2—10 Uhr Abends.
Diese Woche:
Neu! Neu!
Der Rhein
von Mainz bis Köln.
!Zweiter Zyklus!
Eintritt 30 Pf. Kinder 20 Pf.
Abonnements und Schülerkarten an der Kasse.

Schuhwaren

für Herren, Damen und Kinder, empfehle in guter Ware sehr billig.

L. Bley, Osterburg, Schulstraße 1a.

Lustig und fidel



Verlagshandlung von **Reinhold Klinger**
Berlin NO. 18, Friedenstr. 50.
Telegraphen-Nr.: „Bühnenklinger Berlin“. Preisliste gratis. Bei Bestellung bitte diese Zeitung anzugeben.

Eversten.

Tivoli.
Freitag, den 27. November

Großer Ball,

wozu freundlichst einladet **G. Martens.**

Tanz-Unterricht.

Im „Schützenhof zur Wunderburg“ beginnt ein Kursus für Kinder und Erwachsene am Mittwoch, den 25. d. Mts. Für Kinder Nachm. 3 Uhr, für Erwachsene Abends 8 Uhr.

Anmeldungen werden bei Herrn Dietmann daselbst jederzeit entgegengenommen und liegen nähere Bedingungen dort aus.
N. Imboden,
Musiker u. Tanzlehrer.

W. Weber,

Langestr. 86.

Schulterkragen, Hauben in Chenille u. Wolle, Handschuhe, gestr. Röcke, Muffen, Damenwesten, Leibbinden, Kniewärmer, Pulswärmer, Tücher, Kinderjackchen, Herrenwesten,
W. Weber, Langestr. 86.

Wollwaren:

Kapotten, Tücher, Pulswärmer, Handschuhe, Damenjacks, Samasdien, Kniewärmer, Damenhosen, Kniehosen, Damen-Röcke, Herrenunterzeuge, Knabenunterzeuge
empfehle zu billigsten Preisen.
Nichtstr. 44. **H. Eilers.**

Oldenburg. Gegen sichere Hypotheken und 4% p. a. habe auf sofort event. später geteilt oder im Ganzen zu belegen: 20-25,000 M., 19,000 M., 18,500 M., 16,000 M., 3 mal 10,000, 2 mal 5,000 M., 4,500 M. und 2,000 M.
H. Hasselhorst,
Kl. Kirchenstraße Nr. 9.

Publikartikeln

zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Nichtstr. 44. **H. Eilers.**

**Ziehung am 10. Dezember.
500 000 Mark**

als Hauptgewinn im günstigen Falle bietet die Hamburger grosse Geld-Losung, welche vom Staat genehmigt und garantiert ist.

Die vorteilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Klassen von 100,000 Losen 50,000 Gewinne im Gesamtbetrage von
9,553,005 Mark

zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell

500,000 Mark

speziell aber

- 1 à 300000
- 1 „ 200000
- 1 „ 100000
- 1 „ 75000
- 1 „ 70000
- 1 „ 65900
- 2 „ 60000
- 1 „ 55000
- 1 „ 50000
- 1 „ 40000
- 1 „ 30000
- 8 „ 15000
- 26 „ 10000
- 56 „ 5000
- 106 „ 3000
- 203 „ 2000
- 6 „ 1500
- 606 „ 1000
- 1060 „ 500
- 30930 „ 148
- 1788 à Mk. 300,
- 200, 150, 127,
- 100, 94, 67, 40,
- 20.

Kaufmann & Simon
Bank- u. Wechselgeschäft
HAMBURG.

Wir danken unseren geehrten Kunden für das uns bisher geschenkte Vertrauen und da unser Haus seit einer langen Reihe von Jahren überall bekannt ist, bitten wir alle diejenigen, welche sich für eine unbedingt solide Geld-Verlosung interessieren und darauf halten, dass ihre Interessen nach jeder Richtung hin wahrgenommen werden, sich nur ganz direkt vertrauensvoll an unsere Firma Kaufmann & Simon in Hamburg zu wenden. Wir stehen mit keiner anderen Firma in Verbindung und haben auch keine Agenten mit dem Vertrieb der Originallose aus unserer Kollekte beauftragt, sondern wir verkehren nur direkt mit unsern werten Kunden und dieselben genießen dadurch alle Vorteile des direkten Bezugs. Alle uns zugehenden Bestellungen werden gleich registriert und prompt effektiviert.

Asthma heile ich gründl. Vinderung auch bei hohem Alter des Patienten, Leidensbeschreib. u. Angabe, ob Füße kalt, an B. Weidhaas, Dresden.

Beschäfts-Eröffnung.
Allen Besuchern Oldenburgs halte meinen neu eröffneten
Gasthof,
Heiligengeiststr. Nr. 20a
aufs Beste empfohlen. Neelle Bedienung, sowie gutes Logis zu billig gestellten Preisen wird zugesichert.
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.
Hochachtungsvoll
J. Krüger.

Bazar
zum Besten des Baues einer neuen evangelischen Kirche zu Osternburg am 5., 6. und 7. Dezember d. J. in den hübsch dekorierten Lokalitäten des Herrn Hoftraiteurs **Andreae,** äußerer Damm Nr. 5.
Eröffnung am 5. Dezember, Nachmitt. 4 Uhr.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Das Comité.

Neu! Zum ersten Male hier! Neu!
Auf dem Pferdemarktplatz
das Münchener Original Automaten- und Geister-Theater
gibt
Sonnabend, den 21. Novbr.
Abends 8 Uhr, seine
erste große Eröffnungs-Vorstellung.
Alles Nähere durch Zettel und Plakate.
Die Direktion.

Poppe's Heilanstalt,
Oldenburg i. Gr., Peterstraße Nr. 13.
Rückgratsverkrümmung, hohe Schultern, schiefe Haltung, Nervenleiden, Magenleiden und Gelenkleiden werden mit dem besten Erfolg behandelt.
Friedr. Poppe,
Heilgymnastiker u. Massageur.

Anti-Sklaverei-Lotterie.
Geldgewinne im Betrage von
Mark 600 000, 300 000, 150 000, 125 000, 100 000, 50 000, 40 000, 30 000, 25 000, 20 000 u. i. w.
Ziehung erster Klasse vom 24.-26. November 1891, zweiter Klasse vom 18.-23. Januar 1892.
Original-Volllose, für beide Klassen gültig, unter Rückerstattung der Einlage 2. Klasse, falls das Los schon in 1. Klasse gezogen wird, offeriert zu Planpreisen: 1/10 zu M. 4.20, 1/5 zu M. 8.40, 1/2 zu M. 21.— und 1/1 zu M. 42.—, Porto und Liste nach auswärts 50 Pf.
Otto Wulff, Oldenburg.

Schützenhof zur Wunderburg.
Sonntag, den 22. November:
Großer öffentl. Ball.
Anfang 4 Uhr.
Es ladet ergebenst ein
Gustav Dietmann.
Täglich Konzert u. Vorstellungen.

Osternburg.
Becker's Etablissement.
Sonntag, den 22. November:
BALL,
wozu freundlichst einladet
Aug. Becker.

Spiel-Plan
des Bremer Stadt-Theaters.
Freitag, 20. November. Die lustigen Weiber von Windsor.
Sonnabend 21. November. Letztes Gastspiel des Herrn Konrad Dreher: Madame Bonivard. — Hierauf: Durch's Schlüsselloch.
Sonntag, 22. Nov. Cavalleria rusticana. — Vorher: Das Nachtlager von Granada.

Am Sonntag den 22. findet die erste Nachmittagsvorstellung zu ermäßigten Preisen statt. Gegeben wird als Abschiedsvorstellung des Herrn Konrad Dreher „Ein blauer Teufel“, „Eine vollkommene Frau“, „Durch's Schlüsselloch“ und „Frühere Verhältnisse.“ Die Preise der Plätze sind: Erster Rang 2 Mk. 50 Pf., Sperrsitze 2 Mk., Parterre-Loge 1 Mk. 50 Pf., zweiter Rang 1 Mk. 25 Pf., dritter Rang, Loge und Parterre 1 Mk. Die Vorstellung beginnt um 3 Uhr.
Schweizerhalle.
Täglich Konzert u. Vorstellungen.

Nachweislich
20-30 Prozent billiger wie auswärtige Versandtgeschäfte.
Nur Waren eigener Aufertigung.
Muster sendungen nach Auswärts mit nächster Post.

Baby-Bazar
Theodor Meyer, Oldenburg i. Gr.
Schillingstraße 15,
bietet alles, was zur Ausstattung eines kleinen Kindes, vom ersten Lebenstage an, gehört, und was sich im Gebrauch als wirklich praktisch bewährt hat.
Erstlingshemden, Fäcken, Nabelbinden, Wickelbänder, Bindeln (Suren), Tücher, Gummi-Unterlagen, Schwaneboys-Unterlagen, Taufkleidchen, Lätzchen, Strümpfchen, Schuhe (gebündelt), Tragbettchen, Steckfassen-Einlagen, Badetücher, Nachtrockentücher, Badeschürzen, Wickelkleidchen, Tragkleidchen, Trag-Flanellröckchen, Trag-Schirtingröckchen, Leibchen, Nachthöschen, Nachtkleidchen, Tragmäntel.

Fertige Kinderbetten, zu jeder Wagengröße passend, fertige Kissenbezüge u. Bettbezüge, Kinder-Steppdecken und Couverts, Kopfhaarmatrasen und Kopfhaarkopfstützen, zu jeder Wagengröße passend.

Beste deutsche und englische Kinderwagen mit Gummirädern und verstellbarem Verdeck, Kinder-Badewannen und Steckbecken, Badcöfen, an jeder Badewanne anzubringen, liefern in 10 Minuten warmes Wasser.

Saugflaschen, Sauger, Glasröhren u. **Sorley's Milchkochapparat** vollständig komplet zu Mk. 2,50, 4,—, 7,—, 9,—, 12,—, 15,50 und 18,— Mk.
Alle Ersatzteile am Lager.

Permanente Ausstellung
in Erstlings-Ausstattungen befindet sich 1. Etage.

Garderoben-Magazin
von **Lorenz Bley,**
Osternburg, Schulstraße 1a.
empfiehlt in größter Auswahl

auf Abzahlung
Herren- u. Knaben-Garderoben

fertig und nach Maß in bedeutender Auswahl von Stoffen.
Arbeitergarderoben
leicht und schwer.

Gute Lederhosen, Isländer, Jagdwesten, Kittel, Hemde.
Hüte, Mützen, Regenschirme.
Wäsche, Handschuhe.
Strumpfwaren, Unterziehezeuge,
Flanelle, Kleiderzeuge.

Korsetts, Tritot-Tailen, Kinderkleidchen und Fäcken.
Schultertragen, Kopfhüllen, wollene Damenjacks, Westen, Hosen und Hemden.

Bett-, Tisch-, Kommoden- und Wagen-Decken.
Hemden-Leinen, Bettzeuge, Inletts, Handtücher
Bettlücken und Bettvorleger, Wachsuh.

Neuestes in Anzug-, Hosen- u. Paletotstoffen.
Schuhwaren
für Herren, Damen und Kinder.
Billigste feste Preise!
Gegen baar 5% Rabatt!

Grossherzog. Theater.
Sonntag, den 22. November 1891,
33. Vorstellung im Abonnement.

Don Carlos.
Infant von Spanien.
Dramatisches Gedicht in 5 Akten von Fr. von Schiller.
Rassenöffnung 6, Anfang 6 1/2 Uhr.